

# Der Vollzugsdienst

2/2019 – 66. Jahrgang

Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands

**Tagung des Bundeshauptvorstandes 2019 im Schloss Eckberg in Dresden**

Ausscheidende Landesvorsitzende geehrt

Seite 1

**Belastungsgrenze im saarl. Strafvollzug ist in bedrohlicher Form überschritten**

Markus Wollscheid als Landesvorsitzender wiedergewählt

Seite 64

**Geschichtliches über alte Standorte von Gefängnissen in Sachsen-Anhalt**

Justizvollzugsanstalt Dessau (1886 - 1990)

Seite 73



**Viele BSBD Mitglieder beteiligten sich an zahlreichen bundesweiten Warnstreiks und Demonstrationen**

Foto: BSBD NRW



**BADEN-WÜRTTEMBERG**



**HAMBURG**



**HESSEN**

# INHALT

## BUNDESHAUPTVORSTAND

- 1** Tagung des Bundeshauptvorstandes 2019  
im Schloss Eckberg in Dresden –  
Ausscheidende Landesvorsitzende  
geehrt
  
- 3** Hinter den Kulissen –  
Die Tarifverhandlungen 2019  
sind abgeschlossen –  
Die wichtigsten Ergebnisse

## LANDESVERBÄNDE

- 5** Baden-Württemberg
- 19** Bayern
- 21** Berlin
- 25** Brandenburg
- 28** Bremen
- 29** Hamburg
- 34** Hessen
- 40** Mecklenburg-Vorpommern
- 42** Niedersachsen
- 45** Nordrhein-Westfalen
- 59** Rheinland-Pfalz
- 63** Saarland
- 67** Sachsen
- 68** Sachsen-Anhalt
- 75** Schleswig-Holstein
- 79** Thüringen
  
- 67** Impressum



Mitglied im  dbb beamtenbund und tarifunion  
 Europäische Union der Unabhängigen Gewerkschaften (CESI)

<b>Bundeschäftsvorsitzender</b>	René Müller	rene.mueller@bsbd.de <b>www.bsbd.de</b>
<b>Stellv. Bundeschäftsvorsitzender</b>	Horst Butschinek	horst.butschinek@bsbd.de
<b>Stellv. Bundeschäftsvorsitzender</b>	Sönke Patzer	soenke.patzer@bsbd.de
<b>Stellv. Bundeschäftsvorsitzender</b>	Alexander Sammer	alexander.sammer@bsbd.de
<b>Stellv. Bundeschäftsvorsitzender</b>	René Selle	rene.selle@bsbd.de
<b>Stellv. Bundeschäftsvorsitzende Schriftleitung</b>	Anja Müller	<b>vollzugsdienst@bsbd.de</b>
<b>Geschäftsstelle:</b>	<b>Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands</b> Waldweg 50 · 21717 Deinste · post@bsbd.de	
<b>Landesverbände</b>	<b>Vorsitzende</b>	
<b>Baden-Württemberg</b>	Alexander Schmid	Alex.Bodman@web.de www.bsbd-bw.de
<b>Bayern</b>	Ralf Simon	post@jvb-bayern.de www.jvb-bayern.de
<b>Berlin</b>	Thomas Goiny	mail@bsbd-berlin.de www.bsbd-berlin.de
<b>Brandenburg</b>	Rainer Krone	bsbdbrb@t-online.de www.bsbd-brb.de
<b>Bremen</b>	Werner Fincke	werner.fincke@JVA.BREMEN.de
<b>Hamburg</b>	Thomas Wittenburg	thomas.wittenburg@lvhs-hamburg.de www.lvhs-hamburg.de
<b>Hessen</b>	Birgit Kannegießer	vorsitzende@bsbd-hessen.de www.bsbd-hessen.de
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	Hans-Jürgen Papenfuß	hans_j_papenfuss@me.com www.bsbd-mv.de
<b>Niedersachsen</b>	Uwe Oelkers	uwe.oelkers@vnsb.de www.vnsb.de
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	Peter Brock	bsbd-p.brock@t-online.de www.bsbd-nrw.de
<b>Rheinland-Pfalz</b>	Winfried Conrad	bsbd.winfried.conrad@t-online.de www.bsbd-rlp.de
<b>Saarland</b>	Markus Wollscheid	M.Wollscheid@justiz.saarland.de
<b>Sachsen</b>	René Selle	rene.selle@bsbd-sachsen.de www.bsbd-sachsen.de
<b>Sachsen-Anhalt</b>	Mario Pinkert	mario.pinkert@bsbd-isa.de www.bsbd-isa.de
<b>Schleswig-Holstein</b>	Thomas Steen	steen@bsbd-sh.de www.bsbdsh.de
<b>Thüringen</b>	Jörg Bursian	post@bsbd-thueringen.de www.bsbd-thueringen.de

**ERSCHEINUNGSTERMIN**

der Ausgabe 3/2019:

**18. Juni 2019**



## „Es gilt gemeinsam den Blick nach vorne zu richten“ Spitzengespräch des BSBD bei Justizminister Guido Wolf

In regelmäßigen Abständen pflegt der Landesvorstand des **BSBD** sich intensiv mit der Spitze des Ministeriums der Justiz und für Europa auszutauschen. Am 11. März 2019 war es nun wieder soweit und eine Abordnung des **BSBD** war zu Gast bei Justizminister **Guido Wolf**, der vom Leiter des Personalreferates der Abteilung Justizvollzug, LMR **Harald Egerer**, begleitet wurde.

Mit dem Landesvorsitzenden **Alexander Schmid** und seinen Vorstandskollegen **Michael Schwarz**, **Lars Rinklin**, **Alexander Rees** und **Andreas Rothböck**, entsandte der **BSBD** ein sachkundiges Gesprächsteam nach Stuttgart, um mit Minister **Wolf** und LMR **Egerer** über aktuelle Themen zu sprechen und sie mit den Gedanken, Wünschen und Forderungen des **BSBD** und seiner Mitglieder vertraut zu machen.

Die Stimmung im Vorfeld war recht positiv, da das Finanzministerium Baden-Württemberg bereits die zeit- und systemgerechte Übertragung des Tarifabschlusses auf die Beamtinnen und Beamten und die Versorgungsempfänger angekündigt hatte. Fast zeitgleich erreichte den **BSBD** die Nachricht, dass die Neuregelungen des Anwärtersonderzuschlages (wir berichteten hierzu auf unserer Homepage) in trockenen Tüchern seien und rückwirkend zum 1. Oktober 2018 umgesetzt werden sollen. Hier hat die intensive Gewerkschafts-

arbeit des **BSBD** für enorme Verbesserungen im Bereich der Anwärtersonderzuschläge gesorgt und damit eine deutliche Attraktivitätssteigerung des Justizvollzuges herbeigeführt. Es freut uns vom **BSBD**, dass unsere jungen Kolleginnen und Kollegen so sehr von ihrer Unterstützung des **BSBD** persönlich profitieren können.

Der Landesvorsitzende **Alexander Schmid** schlug zu Beginn des Gespräches vor, sich bei diesem Spitzengespräch nicht primär auf die aktuellen und allen Beteiligten gut bekannten Problemstellungen zu konzentrieren, sondern den Blick nach vorne, also auf die möglichen Lösungen und Verbesserungen zu richten. Bereits im Vorfeld hatte der **BSBD** dem Minister einen umfangreichen Katalog mit Themen und Fragestellungen zur Vorbereitung zukommen lassen, und dieser Katalog wurde nun konsequent abgearbeitet.

### Thema Neustellen für den Justizvollzug

„Der **BSBD** ist der Auffassung, dass ca. 500 Neustellen im Justizvollzug benötigt werden“, so **Alexander Schmid**. Und weiter „Diese Neustellen müssen sich auf alle Bereiche des Justizvollzuges verteilen und müssen unter Ausnutzung der maximalen Ausbildungskapazitäten in Schritten, aber schnellstmöglich, umgesetzt werden“. Es gilt also die Personalausstattung auf das Niveau des

Durchschnittes aller Bundesländer zu heben. Minister **Wolf** zeigte sich offen für diese Forderung, da er selbst im November 2018 und auch danach öffentlich den Personalmangel thematisiert hatte und eine Zahl von ca. 400 notwendigen Neustellen genannt hatte. Hier sicherte er also die volle Unterstützung des Justizministeriums zu. Es gelte das Personal dauerhaft und schnellstmöglich zu entlasten. Beispielhaft nannte er hier erneut die notwendige „Doppelbesetzung“ der Stockwerke in den Justizvollzugsanstalten.

### Thema Attraktivität des Justizvollzuges durch Beförderungen und Stellenhebungen

Nach Auffassung des **BSBD** ist es notwendig, mit dem kommenden Doppelhaushalt 2020/21 die Stellenhebungen und Beförderungen, die durch die Stellenobergrenzenverordnung schon jetzt möglich wären, voll auszuschöpfen. „Es müsse für gute Arbeit auch gutes Geld und echte Beförderungschancen geben“, so **Alexander Schmid**. Minister **Wolf** stellte als Antwort auf diese Vorstellung des **BSBD** einen Entwurf eines umfangreichen Hebungs- und Beförderungsprogramms für den Justizvollzug vor. Mit insgesamt fast 600 geplanten Stellenhebungen und Beförderungen will das Justizministerium ein bisher noch nie dagewesenes Stellenhebungs- und Beförderungsprogramm, wie vom **BSBD** gefordert, umsetzen.

Hier sollen alle mittleren Dienste, aber auch Bereiche wie der gehobene Verwaltungsdienst, der Sozialdienst, der Pädagogische Dienst deutlich aufgewertet werden. In den mittleren Diensten (Vollzugsdienst im Justizvollzug, Werkdienst und mittlerer Verwaltungsdienst) sind demnach ca. 570 Stellenhebungen geplant, im gehobenen Verwaltungsdienst ca. 36 Hebungen, im Sozialdienst ca. 60 Hebungen.

Diese Hebungen sind jeweils auf die verschiedenen Beförderungssämter der jeweiligen Laufbahnen verteilt und stellen somit eine größtmögliche Gesamtdeckung sicher. Auch die langjährige Forderung der Fachgruppe Werkdienst, den Einstieg in die A10 für stellvertretende Werkdienstleiter zu schaffen, wurde in diesem Konzept mit aufgegriffen. Wir gehen ebenfalls davon aus, dass lange erwartete Hebungen nach A10 im Bereich von Dienstleitungen der Außenstellen mit ins Auge gefasst werden können. Auf die konkrete Fra-



Von links: Ltd. Ministerialrat Harald Egerer, Lars Rinklin, Justizminister Guido Wolf, Michael Schwarz, Alexander Schmid, Alexander Rees, Andreas Rothböck.

ge nach einer Weiterqualifizierung der Pädagogen im Justizvollzug konnte Personalreferent Herr **Egerer** Positives berichten. Nachdem Neueinstellungen im Pädagogischen Dienst bereits mit A13 bewertet werden, sollen zeitnah auch die „Bestandslehrer“ schrittweise durch eine Nachqualifizierung in Abstimmung mit dem Kultusministerium ebenfalls die Besoldungsgruppe A13 erreichen können. Auch dies ein schon lange durch den **BSBD** und seine Fachgruppe „Lehrer“ vorgetragenes Anliegen, das nun unmittelbar in der Umsetzung befindlich ist.

### Thema Bauliche Entlastungen der Justizvollzugsanstalten

Die anhaltende Belegungsproblematik zwingt den Justizvollzug weiterhin zu baulichen Entlastungsschritten. Minister **Guido Wolf** berichtete von mehreren Projekten, die zeitnah umgesetzt werden sollen, um diese ungute Belegungssituation mit ca. 1.000 fehlenden Haftplätzen entschärfen zu können. So sollen in den Justizvollzugsanstalten Heimsheim, Ravensburg und Schwäbisch-Hall durch sogenannte Modulbauten jeweils ca. 120 Haftplätze geschaffen werden.

In der Justizvollzugsanstalt Ravensburg werden zudem fast parallel durch eine Aufstockung eines bestehenden Haftgebäudes weitere 93 Haftplätze geschaffen. Der **BSBD** sieht die Notwendigkeit zu diesen Schritten als gegeben an, machte aber klar, dass eine Ausweitung von Aufgabenstellungen immer mit einer zeitgleichen Aufstockung des Personals vor Ort einhergehen muss. Eine Quersubventionierung sei keinesfalls möglich, da sich die bestehenden Einrichtungen bereits flächendeckend am Belastungslimit befinden. Minister **Wolf** machte deutlich, dass die Planungen, die auch in Absprache mit den jeweiligen Vollzugsanstalten erfolgen würden, genau diesem Gedankengang folgen würden. So seien keineswegs nur „AVD-Stellen“ geplant, sondern eben auch anteilig Stellen im Werkdienst, im mittleren Verwaltungsdienst, im gehobenen Verwaltungsdienst, im Sozialdienst, im Psychologischen- und im Ärztlichen Dienst. Der Landesvorsitzende **Alexander Schmid** machte in

diesem Zusammenhang deutlich, dass der **BSBD** der Auffassung sei, dass die Neustellen sich nicht nur auf die Modulbauten verteilen dürften, sondern auch in der Fläche teilweise ankommen müssten. Es sei flächendeckender Bedarf gegeben, der nicht vergessen werden dürfe. Vorstellbar sei beispielhaft, die Modulbauten nicht gleich komplett auf allen drei Stockwerken zu belegen, sondern hier nur Schritt für Schritt zu belegen, um einerseits ausreichend Personal für die Modulbauten zur Verfügung zu stellen und andererseits auch Personal an Brennpunkte in der Fläche entsenden zu können. Ein schwieriger Spagat, aber Minister **Guido Wolf** zeigte sich offen für diese Gedanken und sah ebenfalls die Notwendigkeit hier zweigleisig zu fahren. Man werde hierzu weiter mit dem **BSBD** im Gespräch bleiben.

### Thema Bildungszentrum Justizvollzug

„In Bezug auf Aus- und Fortbildung und die vorhandenen Kapazitätsgrenzen und die vorhandenen Wohn- und Unterbringungsstandards ist nach unserer Auffassung eine weitgehende Neuausrichtung des Bildungszentrums Justizvollzug notwendig“, so **Alexander Schmid**. Betrachtet man die Zahl der möglichen Neustellen, so wird schnell klar, dass es nicht sein kann, dass aufgrund fehlender Ausbildungskapazitäten das notwendige Personal nicht umfangreich und zeitnah ausgebildet werden kann. Hier wurde deutlich zu lange versäumt, notwendige Reformen anzustoßen. Außerdem sei die vorhandene auf mittlerweile vier Standorte verteilte Infrastruktur alles andere als ressourcenschonend. Auch das Ministerium sieht die Notwendigkeit eines modernisierten und zukunftsfähigen Bildungszentrums, welches idealerweise an einem zentralen Standort und gut erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln, platziert sein sollte. Ein Neubzw. Ausbau, der dafür nötig wäre, ist aber sicher erst mittelfristig umsetzbar, da zuvor noch bestehende Projekte wie der Neubau des Justizvollzugskrankenhauses auf dem Gelände der Justizvollzugsanstalt Stuttgart-Stammheim und der Neubau der Justizvollzugsanstalt

Rottweil umzusetzen seien, teilte Minister **Guido Wolf** mit. Es sei aber bereits eine erhebliche Personalverstärkung um fünf Personalstellen am Bildungszentrum erfolgt, und die Bewertung der dort vorhandenen Stellen soll ebenfalls attraktiver gestaltet werden, da leider am Bildungszentrum derzeit keine Gitterzulage bezahlt werden könne. Der erste Schritt zu einer Neuausrichtung sei getan, und die Reise gehe weiter.

### Thema Zulagen im Justizvollzug

Mit der Verbesserung beim Anwärtersonderzuschlag und den bereits erfolgten Verbesserungen bei den Zulagen im Bereich „Krankenpflegedienste“ und „Werkdienste“ hat das Justizministerium laut Minister **Wolf** deutlich gemacht, dass hier die Arbeit der Bediensteten auch monetär wertgeschätzt werden soll. Die gewünschte Anhebung der sogenannten DUZ-Zulage sei ein weiterer Baustein in diesem Bereich. Da hier aber bei einer Anhebung auch die Polizei mit eingebunden sei, seien erhebliche Haushaltsanstrengungen dazu notwendig. Andere Bundesländer gewähren teilweise eine höhere DUZ-Zulage, jedoch entfällt dort die Erschweriszulage dann komplett (Bayern).

Bei der Möglichkeit der finanziellen Abgeltung von Mehrarbeit weist **Alexander Schmid** auf die nach Rückmeldung vieler Kolleginnen und Kollegen umständliche und nicht attraktive Verfahrensweise hin. Es gelte die Möglichkeit zu schaffen, sehr zeitnah Mehrarbeitsstunden, die absehbar nicht genommen werden können, auf Wunsch des Bediensteten auszus zahlen. Eine Erhöhung der Auszahlungsbeträge könne ebenfalls zu einer höheren Akzeptanz führen, führte **Alexander Schmid** weiter aus. **LMR Egerer** konnte hierzu berichten, dass aktuell eine deutliche Vereinfachung der Modalitäten vorgesehen sei und somit zeitnah dem Wunsch des **BSBD** entsprochen werden könne. „Was wir selbst entscheiden und umsetzen können, das tun wir gerne“, sind sehr erfreuliche Worte von Seiten des Justizministeriums.

Auf Nachfrage berichtete der Minister, dass in Sachen neues Landesreisekostengesetz noch keine Vorlage an den Ministerrat erging. Nachdem es hier zu

Darlehen für: Beamte auf Lebenszeit/Probe • Angestellte • Pensionäre bis 80 Jahre • alle Tarifbeschäftigte im öffentlichen Dienst

**TOP-KONDITIONEN**

[www.beamtendarlehen-center.de](http://www.beamtendarlehen-center.de)  
Kostenlose Sofortberatung: ☎ 0800 - 77 88 000



Finanzvermittlung Karin Jaeckel · Am Husalsberg 3 · 30900 Wedemark · Fax: 05130 - 97572-59 · Mail: [jaeckel@beamtendarlehen-center.de](mailto:jaeckel@beamtendarlehen-center.de)

erheblichen Unstimmigkeiten zwischen den Regierungsfractionen gekommen war, liegt der Vorgang wohl auf unbestimmte Zeit beim Finanzministerium.

In Sachen Leasingmöglichkeiten für E-Bikes wurden die Eckpunkte am 4. Dezember 2018 im Kabinett verabschiedet. Nun sei das europaweite Ausschreibungsverfahren im Gange. Eine Einführung sei für Frühjahr 2020 denkbar.

Zum Ende des fast zweistündigen Gesprächs stellten sowohl Minister **Guido Wolf** wie auch **BSBD** Landesvorsitzender **Alexander Schmid** und die weiteren Vorstandsmitglieder fest, dass man mit einem oft zu 80% gemeinsamen Fahrplan zur Weiterentwicklung des Justizvollzuges und dem realistischen Forderungsdenken des **BSBD** schon viel bewegt habe und auch in Zukunft noch viel bewegen könne.

**Alexander Schmid** betonte in seinem abschließenden Statement, dass er mit großer Freude festgestellt habe, dass

Minister **Wolf** nicht müde werde, sich für die Bediensteten des Justizvollzug stark zu machen und sich bewusst sei, dass es noch viel zu tun gebe, aber eben auch schon viel bewegt worden sei. Dies mache Mut für die kommenden Herausforderungen und die Verhandlungen zum Doppelhaushalt 2020/21.

\*\*\*

**Anmerkung des Landesvorsitzenden:** Es ist ein großer Gewinn, dass Minister **Wolf** sich so vehement für Verbesserungen im Justizvollzug einsetzen will und bereits eingesetzt hat. Die Haushaltsanträge des Ministeriums der Justiz und für Europa werden nun zunächst gesammelt und bewertet und danach der Finanzministerin **Edith Sitzmann (GRÜNE)** vorgelegt. Dort erfolgt eine erste Prüfung und Bewertung und gegebenenfalls werden hier erste Änderungen im Abstimmungsprozess vorgenommen. Danach werden alle „Wunschpakete“ der Ministerien in der

sogenannten Haushaltskommission, der unter anderem Angehörige des Finanzministeriums, des Staatsministeriums, die Vorsitzenden der Regierungsfractionen sowie die Haushaltspolitischen Sprecher der Regierungsfractionen angehören, beraten und nochmals priorisiert und auch abgeändert. Hier geht es um politische Schwerpunktsetzungen. Danach werden diese Ergebnisse nach Abschluss der Beratungen als Gesetzentwurf in den Landtag von Baden-Württemberg eingebracht und dort als Gesetzentwurf „gelesen“.

Erst nach Abschluss dieses Gesetzgebungsverfahrens, welches voraussichtlich im Spätherbst 2019 stattfinden dürfte, kann der Haushaltsentwurf in Kraft treten und alle Maßnahmen umgesetzt werden. Wir vom **BSBD** werden die kommenden Monate ebenfalls intensiv nutzen, um unterstützende Lobbyarbeit zur Durchsetzung der Forderungen zu betreiben. *Lars Rinklin* ■

Zukunftswichtige Ereignisse werfen große Schatten voraus:

## PERSONALRATSWAHLEN 2019

Justizverbände des Beamtenbundes Baden-Württemberg gehen neue Wege:

„Gemeinsam voranschreiten mit dem Blick auf die Belange der Beschäftigten“

**D**er 14. November 2018 wird mit Sicherheit als ein sehr besonderes Datum in den „Geschichtsbüchern der Justizverbände“, die unter dem Dach des **BBW Beamtenbund und Tarifunion** organisiert sind, vermerkt werden.

Die Vorstände aller sieben Justizverbände hatten sich an diesem Tag und im Rahmen der Sitzung des Landeshauptvorstandes des **BBW** in

Leinfelden-Echterdingen zur Unterzeichnung der „Vereinbarung der Arbeitsgemeinschaft Justiz – AG Justiz – des **BBW**“ anlässlich der im Juli 2019 stattfindenden Personalratswahlen eingefunden.

Die anwesenden Vertreter der Verbände **BDR**, **BSBD**, **BTBkomba**, **DAAV**, **DGVVB**, **DJG** und **Württembergischer Notarverein** unterzeichneten gemeinsam mit dem Vorsitzenden des **BBW**,

**Kai Rosenberger**, die Vereinbarung vom 29. Juni 2018, die in zahlreichen Vorgesprächen erarbeitet worden war.

„Damit ist nun sichergestellt, dass der **BBW** und seine Justizverbände gemeinsam und Seite an Seite bei den wichtigen Personalratswahlen 2019 auftreten“, so der Vorsitzende der **AG Justiz** und stellvertretende **BBW**-Vorsitzende **Alexander Schmid**. ■



Von links: Kai Roseberger (BBW), Timo Hausser (BDR), Dieter Haller (Württ. Notarverein), Florian Lippok (DAAV), Reinhard Ringwald (DJG), Alexander Schmid (BSBD), Rüdiger Majewski (DGVVB), Dr. Wolf Zitzmann (BTBkomba). Foto: BBW

# WAHLEN ZUM HAUPTPERSONALRAT

# 2019

AM 2+3. JULI

TE BEAMTE BEAMTE BEAMTE

ARBEITNEHMER AR



**ALEXANDER SCHMID**

56 Jahre, Amtsinspektor im Justizvollzugsdienst bei der JVA Konstanz. Landesvorsitzender BSBD, Mitglied im HPR, Mitglied der Landesleitung im Beamtenbund BBW, Mitglied im Bundeshauptvorstand des dbb.



**MICHAEL SCHWARZ**

50 Jahre, Amtsinspektor bei der JVA Schwäbisch Gmünd. Stellv. Vollzugsdienstleiter JVA Schwäbisch Gmünd, Mitglied im Hauptpersonalrat, 1. stellv. Landesvorsitzender des BSBD, Mitglied im Landesvorstand des BBW.



**LARS RINKLIN**

48 Jahre, Hauptsekretär im Justizvollzugsdienst bei der JVA Heilbronn. Mitglied im örtl. Personalrat, stellv. BSBD Landesvorsitzender, Delegierter des BSBD im Hauptvorstand des BBW.



**SABINE BISCHOF**

56 Jahre, Justizangestellte beim Amtsgericht Ludwigsburg. Stellv. Vorsitzende im Hauptpersonalrat, Sachbearbeiterin für Tarifangelegenheiten im Hauptpersonalrat, ehrenamtliche Richterinnen am Finanzgericht Stuttgart. Mitglied im BSBD.



**SABINE GLAS**

54 Jahre, Angestellte im allgemeinen Justizvollzugsdienst bei der JVA Karlsruhe. Mitglied im örtlichen- und Gesamtpersonalrat der JVA Karlsruhe, Landesfachgruppensprecherin Tarif im BSBD, ehrenamtliche Richterinnen beim Verwaltungsgericht Karlsruhe.



**DANIEL MEURER**

48 Jahre, Hauptsekretär im Vollzugsdienst bei der JVA Freiburg. Personalratsvorsitzender JVA-Freiburg, BSBD Ortsverbandsvorsitzender Freiburg.



**ALEXANDER REES**

50 Jahre, Betriebsinspektor bei der JVA Freiburg. Personalrat bei der JVA Freiburg. Stellv. Landesvorsitzender BSBD.



**JÜRGEN SCHEIKE**

56 Jahre, Amtsinspektor im Justizvollzugsdienst bei der JVA Mannheim. Personalratsvorsitzender der JVA Mannheim. Sprecher der Fachgruppe Vollzugsdienst im Justizvollzug im BSBD.



**UTE EBLE**

56 Jahre, Justizangestellte im Justizministerium. Mitglied im BSBD, Leiterin der Geschäftsstelle beim Hauptpersonalrat, Ersatzmitglied beim Hauptpersonalrat.



**ANDREA HEHR**

Justizangestellte beim Amtsgericht Ludwigsburg, Mitglied im Hauptpersonalrat, Mitglied im Bezirkspersonalrat beim Oberlandesgericht Stuttgart, Mitglied im BSBD.

**EUER WOHLERGEHEN, UNSER AUFTRAG – KOMPETENTE BETREUUNG,  
UNTERSTÜTZUNG, BEGLEITUNG VOM ERSTEN BIS ZUM LETZTEN TAG**

MEHR INFOS HIER:



# WAHLEN ZUM HAUPTPERSONALRAT

# 2019

AM 2+3. JULI

Der Bund der Strafvollzugsbediensteten -BSBD- Landesverband Baden-Württemberg wird in der Liste der Arbeitsgemeinschaft Justiz – AG Justiz- des Beamtenbundes und Tarifunion -BBW- mit insgesamt 10 Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl antreten.

Hiervon werden sechs Kandidaten auf den Bereich „Beamte“ und vier Kandidatinnen auf den Bereich „Arbeitnehmer“ entfallen.

## WARUM IST IHRE STIMME FÜR DIE KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN DES BSBD SO WICHTIG?

Weil wir nur mit ihrer aktiven Unterstützung unserer Bewerber bei der Wahl zum Hauptpersonalrat „**IHRE PERSÖNLICHEN ZIELE ZU UNSEREM ANLIEGEN**“ machen können:

- Unser Ziel von 500 Neustellen in allen Bereichen des Justizvollzuges
- Unser Ziel einer Beförderungsoffensive in allen Laufbahnen des Justizvollzuges
- Unser Ziel der Attraktivitätssteigerung durch weitere Verbesserungen im Bereich der Zulagen („Gitterzulage und DUZ“)
- Unser Ziel der Steigerung der Attraktivität von Führungspositionen durch eine spürbare Höherbewertung der Dienstposten
- Unser Ziel der gesicherten Übernahme der Tarifabschlüsse auf die Beamtenschaft ohne jedwede Abstriche
- Unser Ziel der Einführung der freien Heilfürsorge als Wahloption im Justizvollzug
- Unser Ziel der Rücknahme der erfolgten Einschnitte bei der Beihilfe
- Unser Ziel der Verbesserung der persönlichen Ausstattung der uniformierten Kolleginnen und Kollegen

- Unser Ziel eines Bildungszentrums Justizvollzug an einem Standort und mit attraktiver Wohn- und Unterrichtssituation
- Unser Ziel, dass verlässliche Freizeitplanung die „neue Währung der Bediensteten“ darstellt und daher alles für eine Reduzierung der Überlastungsszenarien getan werden muss
- Unser Ziel, dass immer der Mensch im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen muss
- Unser Ziel, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch im Justizvollzug kein Fremdwort sein darf
- Unser Ziel, dass Karriere im Justizvollzug immer mehr zur Realität werden kann
- Unser Ziel der Wochenarbeitszeitreduzierung auf 40 Stunden für Beamtinnen und Beamte
- Unser Ziel der deutlichen Höhergruppierungen im gesamten Tarifbereich
- Unser Ziel des weiteren schrittweisen Abbaus von befristeten Arbeitsverträgen
- Unser Ziel der Schließung von finanziellen Ruhestandslücken der Taifangestellten mit vorzeitigem Ruhestandseintritt

Wenn Sie zum Schluss kommen, dass Sie sich diesen Zielsetzungen gerne anschließen wollen und Ihren Teil dazu beitragen wollen, dass etwas passiert, dann heißt es für Sie:

**ICH WÄHLE DIE KANDIDATINNEN UND  
KANDIDATEN DES BSBD, WEIL DER BSBD  
UND SEINE KANDIDATINNEN UND  
KANDIDATEN FÜR MEINE GANZ  
PERSÖNLICHEN INTERESSEN EINTRETEN.**

BITTE DENKEN SIE SCHON HEUTE AN DIE  
MÖGLICHKEIT DER BRIEFWAHL IHR ÖRTLICHER  
WAHLVORSTAND HILFT IHNEN WEITER! 

„ AUS DEM VOLLZUG FÜR DEN VOLLZUG“

Vollzug im Mittelpunkt des Interesses

## BSBD bei der Fraktion DIE GRÜNEN

Eine Abordnung des BSBD hat am 14. Februar 2019 die Fraktion der GRÜNEN im Landtag besucht. Der BSBD wurde durch Alexander Schmid, Alexander Rees und Andreas Rothböck vertreten, und unterstützt wurde diese Vorstandsgruppe durch den Vorsitzenden des ÖPR der JVA Stuttgart, Andreas Ehresmann, der gleichzeitig Mitglied des BSBD und Fachgruppenvertreter Vollzugsdienst ist. Der Arbeitskreis der GRÜNEN war vertreten durch dessen Leiter MdL Jürgen Filius, MdL Nese Eriki, MdL Willi Halder und MdL Reinhold Pix sowie den parlamentarischen Berater Simon Letsche.



V.l.: Andreas Rothböck, MdL Reinhold Pix, Alexander Schmid, MdL Nese Eriki, MdL Willi Halder, MdL Jürgen Filius, Alexander Rees, Andreas Ehresmann.

Die sehr lebhaft und breit angelegte Gesprächsrunde beleuchtete viele Fragestellungen des Justizvollzuges. So ging es um aktuell geplante Baumaßnahmen, Überbelegung, Personalbedarf, Zulagen wie die Gitterzulage und die sogenannte DUZ, Beförderungsstellen für alle Dienste und vieles mehr.

Die Delegation des BSBD machte sehr deutlich, dass die Zeit für Taten schon längst gekommen sei und mit dem kommenden Haushalt sehr deutliche spürbare Schritte umgesetzt werden müssten. Jetzt gelte es zu liefern, so Alexander Schmid.

Wie bei den GRÜNEN sind auch bei anderen wichtigen Gelegenheiten zu den Gesprächen mit Politikern und ihren Landtagsgruppen die zentralen Probleme im baden-württembergischen Justizvollzug sowie künftige Lösungsansätze vom BSBD-Vorsitzenden vorab schriftlich eingereicht worden. Dies hat dann – möglichst aktualisiert – jeweils etwa so ausgesehen:

*Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete*, anbei einige der derzeit im Justizvollzug des Landes Baden-Württemberg aus Sicht des Bundes der Strafvollzugsbediensteten BSBD relevanten und prägenden Faktoren. Sie haben unmittelbare Auswirkung auf die Qualität des Justizvollzuges im Lande.

- **Stichwort: bauliche Situation und Überbelegung der Haftanstalten „Das quantifizierte Mehr...“**
  - Seit 2015 ist die Zahl der Gefangenen um 12,5 % angestiegen (absolut um ca. 850 auf ca. 7.400).
  - Im April 2018 waren 900 Gefangene nicht rechtskonform untergebracht. Es fehlen also faktisch zwei größere Vollzugsanstalten im Lande.
  - Einige Gründe beispielhaft: U-Haftwelle (plus 500), Längere Haftdauern (Anstieg von 41 auf 50 Monate im Durchschnitt), Anstieg von Ersatzfreiheitsstrafen um ca. 30 %.

- **Stichwort: „zunehmende Qualität der Gefangenen oder das qualifizierte Mehr...“**
  - Ausländeranteil steigt konstant von 35 % - 50 %.
  - Anzahl Disziplinarverfahren gegen Gefangene steigt seit 2015 um 25 %.
  - Anzahl Unterbringung in bgH (besonders gesicherter Haftraum) steigt seit 2015 um 77 %.
  - Anstieg erstmalige psychische Störungen in 2016 um 27 %.
  - Anstieg erstmalige Alkoholpsychosen in 2016 um 61 %.
  - Zunahme Gefangene aus „Maghreb“ um 400 % von 2011 bis 2016.
  - Arbeitsquote der Gefangenen sinkt von 73 % auf 66 % in den Jahren 2015 - 2017.
  - Zahl schulischer Bildungsabschlüsse bei Gefangenen sinkt seit 2013 um 22 %.
  - Zahl beruflicher Bildungsabschlüsse bei Gefangenen sinkt seit 2013 um 26 %.
- **Folgeerscheinungen und Folgebelastungen „Wer soll es richten...“**
  - Krankenstand uniformierter Dienst steigt von durchschnittlich 19,8 auf 24,7 Tage jährlich.
  - Aufwendungen zur Unterstützung der Gerichte bei Sitzungsterminen steigen um bis zu 45 % (Großprozesse, Banden).
  - Personalausstattung im Justizvollzug Baden-Württemberg ist in Bundesvergleich auf dem letzten Platz. So fehlen allein zur Angleichung 500 Neustellen.
  - Es wandern mittlerweile Kolleginnen und Kollegen aus dem Justizvollzug in spürbar steigendem Umfang zum Zoll und zu den Gerichten ab.
  - Die größeren Pensionswellen kommen erst noch.
- **Die geplanten baulichen Entlastungen finden unsere ausdrückliche Zustimmung.**
  - Drei Modulbauten in bestehenden JVAs mit je 120 Haftplätzen (zeitnah geplant).
  - Erweiterung Notbelegung in der JVA Offenburg (bereits erfolgt).
  - Ausbau und Weiterbetrieb von Bau I (Altbau) in der JVA Stuttgart.
  - Erweiterung der JVA Ravensburg um 93 Haftplätze (zeitnah geplant).
  - Neubau der JVA Rottweil (Allgemein muss aber gelten, dass jedwede bauliche Entlastung, so notwendig sie auch sein mag, nur umgesetzt werden kann und darf, wenn das notwendige Neupersonal ebenfalls vorhanden und fertig ausgebildet ist.)
- **Daher sind einige unsere Forderungen oder „Das Warum sollte ich es tun...“**
  - 500 Neustellen für alle Laufbahnen des Justizvollzuges. Unter Ausnutzung der maximalen Einstellungs- und Ausbildungskapazitäten in Schritten umzusetzen.
  - Standortfaktor Erholung und Familie und Beruf auch im Justizvollzug.
  - Steigerung der Attraktivität durch längst überfällige Stellenhebungen in allen Bereichen mit Schwerpunkt bei den mittleren Diensten (ca. 600 - 650 Hebungen insgesamt).
  - Steigerung der Attraktivität von Führungspositionen in allen Bereichen.
  - Erhöhung der sogenannten „Gitterzulage“ auf 200 Euro und Bezahlung dieser Zulage ab dem ersten Tag.
  - Dringend notwendige Ausweitung der Ausbildungskapazitäten unter Nutzung von Synergien und Fokussierung auf einen Standort.

Mit freundlichen Grüßen  
Alexander Schmid

BSBD im politischen Spitzengespräch

## Landesvorstand tauscht sich mit CDU-Fraktion aus

Eine Abordnung des Landesvorstandes des BSBD hatte, verstärkt durch den Vorsitzenden Thomas Stuntz des BSBD-Ortsverbandes Heilbronn, Gelegenheit zum Gespräch mit der CDU-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg.

Der 24. Januar 2019 stellte die konsequente Fortsetzung der politischen Kampagne des BSBD dar, mit der seit Monaten intensivst sowohl in den Medien als auch bei den politischen Entscheidungsträgern für die Belange des Justizvollzuges und seiner Bediensteten geworben wird.

Der BSBD war bei diesem Gespräch mit seinen Landesvorsitzenden Alexander Schmid, Michael Schwarz und Lars Rinklin vertreten. Unterstützt wurde der Vorstand durch Thomas Stuntz, Vorsitzender des OV Heilbronn. Die CDU-Fraktion war prominent aufgestellt zu diesem Spitzengespräch erschienen. Unter Leitung von MdL Marion Gentges waren die MdL Arnulf Freiherr von Eyb, Dr. Stefan Scheffold, Thomas Blenke und Willi Stächele anwesend. Ebenfalls anwesend waren Justizminister Guido Wolf sowie Ministerialdirigent Martin Finckh und Ltd. Ministerialrat Harald Egerer aus der Abteilung Justizvollzug des Ministeriums der Justiz und für Europa.

Mit seinem Eingangsbericht zur Lage im Justizvollzug aus Sicht des BSBD leitete Alexander Schmid eine breite Diskussion ein, die sich als sehr gewinnbringend für alle Beteiligten erwies. Die aus Sicht des BSBD aufgrund der anhaltenden massiven Überbelegung seit 2015, der deutlichen Zunahme an betreuungs- und beaufsichtigungsinverseren Gefangenen, die eine enorme Belastung aller Bediensteter darstellen, gepaart mit dem bundesweit schlechtesten Personalschlüssel im Justizvollzug, führen die Institution Justizvollzug und insbesondere deren Bedienstete immer häufiger an die Grenzen des Leistbaren

und leider ganz häufig schon darüber hinaus. Sicherheit und Ordnung zusammengefügt mit einem Justizvollzug, der Resozialisierung nicht nur auf dem Papier kennt und lebt – diese Konstellation braucht sofort deutliche Signale der politischen Unterstützung. Es gilt im kommenden Doppelhaushalt massiv in den Justizvollzug zu investieren. Beispielhaft sei hier die Forderung nach 500 Neustellen in allen Laufbahnen und nach einem echten Konzept zur Umsetzung von Stellenhebungen und Beförderungsprogrammen in allen Laufbahnen zu nennen.

Der BSBD denkt hier flächendeckend und nachhaltig an alle Bereiche und nicht nur an den großen Bereich der mittleren Dienste.

Auch die Situation aufgrund der Vorkommnisse in der JVA Heilbronn wurde thematisiert. Hier gilt es, neben der notwendigen schnellstmöglichen rechtlichen Aufarbeitung nach Auffassung des BSBD auch an die „Mannschaft in Heilbronn“ zu denken, die mit aller-

größtem Einsatz und Mühe den erheblichen personellen Aderlass auch über die Feiertage und den Jahresbeginn gestemmt hat.

Die aktuellen Planungen in Bezug auf bauliche Weiterentwicklungen, die den hohen Belegungsdruck lindern helfen sollen, finden generell die Zustimmung des BSBD, wobei ganz klar sein muss, dass jedwede Inbetriebnahme einer baulichen Erweiterung nach Auffassung des BSBD nur dann Sinn macht, wenn gleichzeitig das dafür notwendige Neupersonal auch vorhanden ist. Ein landesweites Abordnungs- und Versetzungsprogramm ist hierfür keineswegs eine Lösung.

Die Delegation des BSBD zog jedenfalls eine positive Bilanz dieses Gesprächs. Es konnten wertvolle neue Impulse an die Politik vermittelt werden, und die echte Chance auf nachhaltige Verbesserungen wird als realistisch angesehen. Jetzt heißt es, gerichtet an die Adresse der politischen Entscheidungsträger: Bitte liefern! ■



V.l.: MdL Arnulf Freiherr von Eyb, Thomas Stuntz, MdL u. Minister Guido Wolf, Alexander Schmid, Michael Schwarz, MdL Dr. Stefan Scheffold, MdL Marion Gentges, MdL Thomas Blenke, Lars Rinklin, MdL Willi Stächele.

Foto: CDU-Fraktion BW

Top-Finanzierung für Beamte, Angestellte, Arbeiter im Öffentlichen Dienst sowie Akademiker Seit 1997

**Unser Versprechen:** „Nur das Beste für Sie aus einer Auswahl von ausgesuchten Darlehensprogrammen“

Schnell und sicher für jeden Zweck: Anschaffungen, Ablösungen von anderen Krediten oder Ausgleich Kontoüberziehungen. Immobilien-Finanzierung mit Zinsfestschreibung bis zu 20 Jahren oder für die gesamte Laufzeit.

→ Unverbindliche Finanzierungsberatung für Sie. Rufen Sie uns jetzt gebührenfrei an oder besuchen Sie unsere Webseite.



**Top-Finanz.de** • Nulltarif-☎ 0800-33 10 332  
Klaus Wendholt • Unabhängige Kapitalvermittlung • Prälat-Höing-Str. 19 • 46325 Borken

**BSBD**  
Gewerkschaft Strafvollzug

**Kompetenz  
& Augenmaß  
für den  
Strafvollzug**

Bund der  
Strafvollzugsbediensteten  
Deutschlands

**www.bsbd.de**

## Landesvorsitzender Schmid im Gespräch mit SPD im Landtag



V.l.: Simone Gessmann, MdL Dr. Boris Weirauch, Alexander Schmid, MdL Jonas Weber. Foto: BSBD BW

**D**er BSBD Landesvorsitzende Alexander Schmid wurde am 14. Februar 2019 vom neuen Sprecher des AK Recht und Verfassung der SPD-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg, MdL Dr. Boris Weirauch, empfangen. Ebenfalls zugegen waren der Strafvollzugsbeauftragte der SPD, MdL Jonas Weber und die parlamentarische Be-raterin Frau Simone Gessmann.

In dem einstündigen Gespräch ließen sich die Abgeordneten über die aktuelle Situation im Justizvollzug berichten und sagten Unterstützung für die Ziele des BSBD im Rahmen der Parlamentsarbeit der SPD zu. Eine erste,

sehr erfreuliche Folge war ein Antrag des Abgeordneten und Strafvollzugsbeauftragten Jonas Weber an die Landesregierung zur immer noch ausstehenden Änderung des Anwärtersonderzuschlags, den wir hier abdrucken. Mittlerweile kann diese Angelegenheit mit dem Stempel: „Erledigt“ versehen werden (s. Artikel hierzu a.a.O. in diesem Heft).

Landtag von Baden-Württemberg  
Drucksache 16 / 5777  
16. Wahlperiode  
Eingang: 19.02.2019, 16:54

**Antrag der Abg. Jonas Weber u.a. SPD  
Änderung der Anwärtersonderzuschlagsverordnung**

Der Landtag wolle beschließen, die Landesregierung zu ersuchen zu berichten,

1. mit welcher Begründung die geplante Änderung der Anwärtersonderzuschlagsverordnung bis zum Ende des Jahres 2018 bislang nicht umgesetzt wurde;
2. zu welchem neuen Zeitpunkt die geplanten Änderungen der Anwärtersonderzuschlagsverordnung nun in Kraft treten sollen;
3. welche Auswirkungen die bisherige Nichtumsetzung bzw. verspätete Umsetzung auf den Einstellungsjahrgang 2019 – insbesondere im Bereich des Justizvollzugs – hat bzw. haben wird.

19.02.2019

Weber, Dr. Weirauch, Gall, Binder, Hinderer SPD

### Begründung:

Das Ministerium für Finanzen hat im Einvernehmen mit dem Ministerium der Justiz und für Europa auf den SPD-Antrag „Verbesserungen bei der Gewährung von Anwärtersonderzuschlägen im mittleren Vollzugs- und Werkdienst“ (Drucksache 16/4998) mitgeteilt, dass bis Ende des Jahres 2018 mit einer Änderung der Anwärtersonderzuschlagsverordnung gerechnet werden kann und damit im Bereich des Justizvollzugs bereits der Einstellungsjahrgang 2019 von den geplanten Änderungen bei den Anwärtersonderzuschlägen profitieren könne. Die Umsetzung ist – entgegen dieser Zusage – offensichtlich bislang nicht erfolgt. ■

## Die Fachgruppe gehobener Verwaltungsdienst war zu Gast im Personalreferat

Informationskampagne führt zu einer guten Bewerberlage – Anhaltend großer Einstellungsbedarf

Am 6. November 2018 trafen sich die Fachgruppenmitglieder Elfriede Enle-Bohn und Andreas Rothböck von der Fachgruppe gehobener Verwaltungsdienst in Begleitung des Landesvorsitzenden Alexander Schmid im Justizministerium mit Herrn Egerer und Herrn Drexler zum Austausch über die aktuelle Situation in der Laufbahn des gehobenen Verwaltungsdienstes.

### Schwerpunktthemen waren:

- Maßnahmen zur Personal-/ Nachwuchsgewinnung.
- Verbesserung der Qualifizierung für die Aufgaben im Justizvollzug.

- Förderung beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten.
- Personalverstärkung auf Grund von Aufgabenzuwächsen und Personalzuwächsen in anderen Laufbahnen.
- Bereitstellung von Mitteln für die „Personalpflege“ (Verbesserung der Rahmenbedingungen, Aus- und Fortbildungsmaßnahmen etc.).
- Strukturelle Verbesserungen insbesondere Beförderungswartezeiten.

Herr Drexler berichtete, dass in den Jahren 2015 bis 2018 von den insgesamt 90 Stellen dieser zahlenmäßig kleinen Laufbahn 27 Stellen erfolgreich neu besetzt werden konnten. Das Stellenpotenzial sei ausgeschöpft. Die Informa-

tionskampagne an der Hochschule für Rechtspflege in Schwetzingen sowie das Angebot an die Rechtspflegeranwärter/innen Praktika in den Justizvollzugsanstalten zu absolvieren, führe zu einer guten Bewerberlage. Allerdings trete man in Konkurrenz mit den in der Allgemeinen Justiz zu besetzenden Stellen. Die Herausforderung sei, die Interessentinnen und Interessenten vom OLG überlassen zu bekommen, um sie im Justizvollzug einstellen zu können. Der Einstellungsbedarf in der allgemeinen Justiz sei ebenfalls anhaltend hoch. Bei den im Justizvollzug eingestellten Bewerberinnen und Bewerbern handle es sich durchweg um gute, für die Ver-

wendung im Justizvollzug geeignete Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger.

Erfreulich sei auch, dass eine größere Wechselbereitschaft bei den jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Laufbahn zu beobachten sei.

Alle Leitungsfunktionen, die in den Anstalten frei werden, werden ausgeschrieben. Unabhängig davon können die Laufbahnangehörigen wegen zukünftig frei werdender Stellen mit dem Justizministerium in Kontakt treten, um sich zu informieren.

Einigkeit im Gespräch herrschte darüber, dass die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich qualifiziert werden müssen. Hierzu diene vor

allem das Kontaktstudium an der Hochschule für Verwaltung in Ludwigsburg, das allen jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angeboten werden könne. Im kommenden Jahr finde wieder eine Tagung für alle Neueingestellten in den letzten zwei Jahren statt.

Besonders wichtig ist eine gute Einführung in den Anstalten selbst. Wegen weiterer spezifischer Fortbildungsangebote, etwa Kommunikationsseminare u. ä., könne mit dem Bildungszentrum in Kontakt getreten werden.

Zur Erhaltung der Attraktivität der Verwendung im Justizvollzug werden alle Möglichkeiten seitens des Justizministeriums ausgeschöpft. Insbesondere

seien die Beförderungswartezeiten im Fokus des Justizministeriums.

Möglichst kurze Beförderungswartezeiten in Anbetracht der Konkurrenzsituation mit dem Bereich der Justiz zu halten, sei eine große Herausforderung. Ziel sei es, dass alle Laufbahnangehörigen ein in A 12 bewertetes Amt erreichen können. Stellenhebungskonzepte würden von der Abteilung IV verfolgt. Bereits jetzt sind 35 Stellen in A 12 oder höher bewertet. Auch die Notwendigkeit der Personalverstärkung, bedingt durch Personalzuwächse in anderen Laufbahnen und durch gestiegene Gefangenenzahlen, wird vom Justizministerium gesehen.

### Nächstes Treffen ist am 30. April

Nach einem sehr angenehmen und harmonisch verlaufenen Gespräch, für das sich Herr Egerer und Herr Drexler dankenswerter Weise viel Zeit genommen haben, bleibt abzuwarten, was sich im nächsten Doppelhaushalt an strukturellen und sonstigen Verbesserungen realisieren lässt. Die Fachgruppe bleibt auf jeden Fall am Ball und setzt sich weiterhin für die Belange des gehobenen Verwaltungsdiensts ein.

Für das laufende Jahr hat die Fachgruppe wieder eine eintägige Tagung für die Laufbahnangehörigen des gehobenen Verwaltungsdiensts geplant. Diese soll Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen, zum Austausch und zur Diskussion über konkrete Anliegen der Laufbahnangehörigen bieten. Die Mitglieder der Fachgruppe freuen sich schon jetzt auf viele Teilnehmer. Termin ist der 30.04.2019 in den Räumen der BGV in Karlsruhe. ■



Vertreter der Fachgruppe „gehobener Verwaltungsdienst“ und BSBD Landesvorsitzender Alexander Schmid informierten sich im Justizministerium über die aktuelle Situation der Laufbahn.

6. März 2019

Anwärtersonderzuschlagsverordnung ist geändert

- **BSBD hat lange daran mitgearbeitet**
- **Jetzt ist sie da**
- **Mit sehr positiven Aspekten**

„Ein sehr guter Tag für die Anwärtinnen und Anwärter im Justizvollzug“, so stellte der BSBD-Landesvorsitzende Alexander Schmid fest. „Unser intensiver Kampf für deutliche Verbesserungen im Bereich der Anwärtersonderzuschläge und damit für eine deutliche Attraktivitätssteigerung des Justizvollzuges im Lande hat sich gelohnt.“

Nachdem zuletzt durch die beharrliche Arbeit der Gewerkschaften **BBW** und **BSBD** die sogenannte abgesenkte Eingangsbesoldung für die Bereiche der gehobenen und höheren Dienste gekippt werden konnte und damit die Kolleginnen und Kollegen zwischen 4%

bis zu 8% mehr Eingangsgehalt erhalten werden (ein tolles Ergebnis, was leider schon fast wieder vergessen wurde) war es nun Ziel des **BSBD**, auch deutliche Verbesserungen im Bereich der Anwärterbesoldung zu erzielen. **Es galt hierbei, die Anwärtersonderzuschlä-**



**BSBD Landesvorsitzender Alexander Schmid freut sich über die jetzt erreichten finanziellen Verbesserungen für die Kolleginnen und Kollegen.**  
Foto: BSBD BW

ge sowohl in der Höhe teilweise deutlich nach oben anzupassen, wie auch für den Bereich des Vollzugsdienstes im Justizvollzug die sogenannte

„Altersgrenze“ dauerhaft zu senken oder ganz aufzulösen.

Wir haben Folgendes erreichen können:

- Die Neuregelungen des Anwärtersonderzuschlages gelten rückwirkend zum 1. Oktober 2018 (geplant war ursprünglich zum 1. Januar 2019). Somit profitieren unsere Anwärterinnen und Anwärter von der „Herbsteinstellung“ ebenfalls noch voll mit.
- Im Vollzugsdienst des Justizvollzuges entfällt das frühere und oft sehr hinderliche Altersefordernis des vollendeten 26. Lebensjahres. Weiterhin erforderlich sind eine förderliche Berufsausbildung und eine mindestens zweijährige Erwerbstätigkeit. Ein großer Fortschritt und eine langjährige Forderung der Fachgruppe „Junge Bedienstete“ wird Realität. Die Höhe des Zuschlages bleibt derzeit weiterhin bei 55 %.
- Im mittleren Werkdienst wird der Anwärtersonderzuschlag von 55 % auf 70 % erhöht.
- Neu geschaffen wird der Bereich Anwärtersonderzuschlag für den mittleren Vollzugsdienst mit medizinischer oder therapeutischer Vorqualifikation. Hier wird analog zum Werkdienst auch 70% Anwärtersonderzuschlag angesetzt. Es wurde aber nicht nur der Anwärtersonderzuschlag hier erstmalig eingeführt, sondern der Bereich der Bezugsberechtigten wurde analog zur erfolgten Änderung im § 57 Abs. 1 Nr. 10 LBesGBW deutlich ausgeweitet.



**Der Kampf für deutliche Verbesserungen im Bereich der Anwärtersonderzuschläge hat sich gelohnt.** Grafik: © fotomek - Fotolia.com

Die Unterrichtung des LbV über das Vorliegen der Voraussetzungen zum Bezug der Anwärtersonderzuschläge erfolgt, genau wie bei den anderen in § 57 Abs. 1 LBesGBW genannten Zulagen (Zulage „Krankenpflege-Sanitätsdienst“ und Zulage „Werkdienst“) durch die jeweilige Justizvollzugsanstalt über Eingabe in das System DIPSY. ■

Justizvollzug - Wir sind es wert

**Der BSBD zeigt Flagge bei Protest in Stuttgart**



Eine starke Truppe: dieser BSBD.

Fotos (2): BSBD BW

Die vom Beamtenbund und Tarifrufunion für den 12. Februar 2019 in Stuttgart angesetzte erste Protestveranstaltung hat auch der BSBD zum Anlass genommen, Flagge zu zeigen.

Es ist schon sehr bedauerlich, dass trotz gut gefüllter Kassen wieder einmal das Gebot, den öffentlichen Dienst an der positiven Gesamtentwicklung teilhaben zu lassen, komplett durch die Arbeitgeberseite ignoriert wird. Kein Angebot auch nach zwei Verhandlungsrunden!

Mehr als genug Gründe also, für den BSBD bei der Protestveranstaltung des BBW mit dabei zu sein. Ein besonderer Dank an die stark vertretenen Ortsverbände aus Freiburg und Heilbronn, aber auch an alle anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Heute kämpfen wir für den Tarif und morgen für die vollumfängliche Übertragung auf die Beamtenschaft und den Ruhestandsbereich, denn wir wissen, was es bedeutet solidarisch zu sein.

Großartig, dass unser Stellvertreter Landesvorsitzender Lars Rinklin auch noch in den Landesnachrichten von SWR-aktuell zu Wort gekommen ist. Seien Sie also beim nächsten Mal mit dabei, denn es geht um nichts weniger als um Sie!

Die mittlerweile eingetretenen umfassenden Erfolge und die erzielten Ergebnisse für die Tarifbeschäftigten können wohl zeigen, dass unsere Demonstrationen und Proteste nicht ohne Wirkung geblieben sein können.

Sehr überraschend kam auch die Ankündigung der zeit- und inhaltsgleichen Übernahme der Tarifergebnisse auf Beamte und Versorgungsempfänger des Landes (s. Artikel mit Finanzministerin Edith Sitzmann, a.a.O. in diesem Heft). ■



Vorstandskollege Lars Rinklin - wie immer - in voller Aktion.

Tarifabschluss 2019

## Faustdicke – und ebenso erfreuliche Überraschung

Man könnte glauben, es geschehen noch Zeichen und Wunder.

Immer wenn in den letzten Jahren fertige Tarifabschlüsse für die Beschäftigten der Länder verkündet wurden, richteten sich sehr bange Blicke der Landesbeamten und -beamtinnen auf die Regierungszentrale in Stuttgart.

Nach fünf herben Sparpaketen seit 2012 war schon eine gewisse Gewöhnung eingetreten, irgendwelche phantasievollen Sparideen aus maßgeblichen Regierungskreisen erwarten zu müssen: Übernahmeverzögerungen bis zu einem Jahr, Besoldungsabsenkungen, Kostendämpfungspauschalen u.a.m.) Diesmal – in 2019 – ist es ganz anders: Die Tinte unter dem beachtlichen TdL vom 2. März schien noch am Trocknen zu sein, als Finanz-



ministerin Edith Sitzmann mittels Presseerklärung am 5. März bereits vorpreschte und verkündete (s. u.), das Tarifergebnis für den öffentlichen Dienst der Länder zeitgleich und systemgerecht auf die Beamtinnen und Beamten, die Richterinnen und Richter sowie auf die Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger zu übertragen. Da kamen bei Vielen von denen doch ungläubiges Staunen und noch skeptische Freude auf.

Aber die Zweifel sind zu zerstreuen: Die Ankündigung von Frau **Sitzmann** ist bestätigt und auch belastbar, denn auch **Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann** dürfte sie wohl vorab bekannt gewesen sein.

Dass zur Begründung auch die gute Arbeit und die Wertschätzung der Landesbediensteten hervorgehoben werden, tut uns allen sehr gut und löst große Freude auch beim BSBD aus. ■

## Übertragung des Tarifergebnisses für den öffentlichen Dienst

05.03.2019

**F**inanzministerin Edith Sitzmann wird der Landesregierung und in der Folge dem Landtag vorschlagen, das Tarifergebnis vom 2. März 2019 für den öffentlichen Dienst der Länder zeitgleich und systemgerecht auf die Beamtinnen und Beamten, die Richterinnen und Richter sowie die Versorgungsempfängerinnen und -empfänger des Landes zu übertragen. Dies hat sie dem Beamtenbund, den Gewerkschaften und den Organisationen der Richter, Staatsanwälte und der Kriminalbeamten in einem Schreiben mitgeteilt.

„Unsere Beschäftigten leisten gute und wertvolle Arbeit als Angestellte, als Beamte, als Richter und Staatsanwälte“, sagte die Ministerin. „Dafür haben sie unsere Wertschätzung verdient. Deshalb schlage ich vor, diese Leistung handfest und greifbar zu würdigen. Dafür sollten wir die Bezahlung aller Beschäftigten in drei Stufen erhöhen: rückwirkend zum 1. Januar 2019 und zum 1. Januar 2020 um jeweils 3,2 Prozent sowie zum 1. Januar 2021 um 1,4 Prozent.“

### Investition in die Attraktivität des Landes als Arbeitgeber

Mit der vorgeschlagenen Erhöhung wären auch strukturelle Änderungen des Tarifabschlusses berücksichtigt, die sich auf die Entgelttabelle auswirken. „Die Übertragung wäre zudem eine



Finanzministerin Edith Sitzmann.

Foto: © dpa

Investition in die Attraktivität des Landes als Arbeitgeber“, so **Sitzmann**. „Im Wettbewerb um kompetente, qualifizierte und motivierte Beschäftigte halte ich das für ein starkes Signal.“

Auf die Jahre 2019 bis 2021 berechnet würde die Übertragung zusätzliche Ausgaben von rund 2,65 Milliarden Euro mit sich bringen. Die Übertragung und die Umsetzung des Tarifergebnisses zusammen würden sich auf etwa 3,34 Milliarden Euro belaufen. Das sind etwa 900 Millionen Euro mehr, als im Haushalt 2019 und in der mittelfristigen Finanzplanung für 2020 und 2021 vorgesehen sind. Im laufenden Haushalt wie auch in der mittelfristigen Finanzplanung ist für Tarif- und Besoldungs-

steigerungen in Höhe von 2,1 Prozent pro Jahr vorgesorgt. Das entspricht den durchschnittlichen Steigerungsraten der vergangenen zehn Jahre.

Für das Land Baden-Württemberg sind rund 185.000 Beamtinnen und Beamte, Richterinnen und Richter sowie rund 74.000 Tarifangestellte beschäftigt. Zudem gibt es 136.000 Versorgungsempfängerinnen und -empfänger. Die gesamten Personalausgaben des Landes liegen aktuell bei rund 17,4 Milliarden Euro.

### Quelle:

Serviceportal Baden-Württemberg:  
[www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilungen](http://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilungen) ■

# Forderungspapier der Fachgruppe Junge Bedienstete

Neuausrichtung, Modernisierung und Steigerung des öffentlichen Ansehens sind notwendig

Die Jugend ist und sollte ein zentraler Teil im Justizvollzug sein, denn alles ist vergänglich und wer heute nicht schon an morgen denkt, wird automatisch vergessen. Die Politik und vor allem das Ministerium müssten dafür noch mehr Verständnis aufbringen, dass nur mit einer grundlegenden Neuausrichtung, Modernisierung und Steigerung des öffentlichen Ansehens es auch in Zukunft möglich sein wird, geeignetes Personal zu finden und zu halten.

Immer mehr junge Kolleginnen und Kollegen wandern kurz nach Ihrer Ausbildung zu benachbarten Behörden oder wieder in die freie Wirtschaft ab. Dieser Trend muss aufgehalten werden, denn eine Verkleinerung des Personalkörpers geht auf Kosten aller Kolleginnen und Kollegen.

Auch wir sehen, dass die Politik bemüht ist, mehr Stellen zu schaffen, aber die Stellen müssen auch mit geeignetem Personal besetzt werden können. Daher machen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Fachgruppe „Junge Bedienstete“ für folgende Forderungen stark:

## 1.) Ausbildungsinitiative/Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen unseren Berufsstand mehr in die Öffentlichkeit bringen. Dazu ist es unserer Ansicht nach aber nötig, sich vermehrt auf Ausbildungs- und Wirtschaftsmessen zu präsentieren, nicht nur um auf uns aufmerksam zu machen, sondern vielmehr das Berufsbild des Justizvollzugsbeamten in der Öffentlichkeit darzustellen. Bis dato war es immer so, dass jede Anstalt für sich agiert hat. Dies muss zentralisiert und mit Experten sowie Material ausgestattet werden.

## 2.) Wahlmöglichkeit PKV – Freie Heilfürsorge

Wir wollen die Wahlmöglichkeit zwischen PKV und Freie Heilfürsorge. Ein Polizeibeamter hat in der gleichen Be-

soldungsstufe über 200 € mehr zur Verfügung, als ein vergleichbarer Beamter im Justizvollzug. Allein dieser beträchtliche monetäre Unterschied ist oft ein schlagkräftiges Argument gegen eine Ausbildung im Justizvollzug.

## 3.) Ausbildungszentrum

Wir wollen ein modernes und zentrales Ausbildungszentrum, wie es in allen Bereichen der Landesverwaltung mittlerweile Usus ist. Die momentane Situation mit drei (bald vier) Standorten in maroden Gebäuden ist nicht tragbar. Bei Gefangenen redet man von menschenwürdiger Unterbringung, bei Anwärtern scheint dieser Grundsatz nicht ganz zu gelten. Auch die technische Ausstattung ist nicht ansatzweise auf dem Stand der Dinge, wie sie sein sollte. Ganz davon abgesehen, dass keine der Ausbildungseinrichtungen über WLAN für die Anwärterinnen und Anwärter verfügt. Bei der Errichtung eines solchen Zentrums sollte sogleich in einer Größenordnung geplant werden, dass dort auch zentral die Weiterbildungsmaßnahmen des Fortbildungsprogramms realisiert werden können.

Auch wäre eine weitere Nutzung für die Ausbildung der Gerichtswachmeister und Fortbildungs-/Trainingsmöglichkeiten für installierte Einsatzgruppen denkbar.

## 4.) Trennungsgeld/Reisekosten

Wir fordern, dass die absolut überalterte Regelung des gekürzten Trennungsgeldes bzw. der Reisekosten abgeschafft

wird. Es ist für die jungen Kolleginnen und Kollegen unverständlich, warum sie weniger TG/RK abrechnen können als ausgelernte Kolleginnen und Kollegen.

Zusätzlich fordern wir, dass bei ausbildungsbedingten Abordnungen an andere Justizvollzugsanstalten eine Unterkunft gestellt wird. Von den am niedrigsten Besoldeten kann nicht erwartet werden, phasenweise zwei Unterkünfte zu bezahlen.

## 5.) Öffentlicher Nahverkehr

Die Anbindung an den ÖPNV ist in vielen, gerade neueren Haftanstalten mehr als mangelhaft. Ein 30-minütiger Fußweg bis zur nächsten Haltestelle ist kein Anreiz, um den ÖPNV zu nutzen.

Zudem sind die hohen Kosten, gerade für Auszubildende, ein weiterer Faktor, der gegen die Nutzung des ÖPNV spricht.

Wir fordern daher eine deutlich bessere Anbindung des ÖPNV an alle Justizvollzugsanstalten und auch an alle Dienstsichten – ebenso eine deutliche Erhöhung des „Job-Ticket“, um die Nutzung noch attraktiver zu gestalten. Von einer grünen Regierungsfraktion sollte dieses wichtige Thema viel intensiver behandelt werden.

Gerade auch das Thema E-Bike-Leasing sollte im Sinne der Kollegen, die nahe an den Anstalten sind, noch deutlich attraktiver gestaltet und beworben werden. ■

## Die Blaue Uniform

Gespräch der Arbeitsgemeinschaft im Justizministerium

Am 11. März 2019 fand im Justizministerium die jährliche „ARGE Uniform“-Sitzung statt. Geleitet von Frau Amtsrätin Ernst und in Anwesenheit des Leiters des Personalreferates, LtD. Ministerialrat Egerer, war dies bereits die zweite Sitzung dieses Gremiums.

Hintergrund war, dass der BSBD darauf gedrängt hatte, jährlich eine solche Sitzung einzurichten und damit gebündelt die Anfragen, Anregungen und Verbesserungsvorschläge aus der Kollegenschaft diskutieren und bewert-

ten zu können sowie notwendige Entscheidungen zu Veränderungen in die Wege zu leiten.

Nach dem Motto „Eure Probleme, eure Wünsche – unser Auftrag“, hatte der Landesfachgruppensprecher Jürgen Scheike gemeinsam mit dem Landesvorsitzenden des BSBD, Alexander Schmid, die gesammelten positiven wie negativen Eindrücke, Kritikpunkte und Veränderungsvorschläge, die zuvor durch den BSBD flächendeckend er-



Jürgen Scheike

fragt worden waren, dem Gremium vorgetragen.

Das Spektrum der diesbezüglich eingegangenen Meldungen aus der Fachgruppe Vollzugsdienst war sehr breit gefächert. Die herausragende Mehrfachmeldung betraf natürlich die Preisentwicklung und das festgesetzte derzeitige Kleidergeld.

Sehr deutlich gelang es aus unserer Sicht, diese Problematik darzustellen. So war klar, dass der BSBD sich für eine Erhöhung des Kleidergeldes um mindestens 38 Euro als Anpassung an

die gestiegenen Preise einsetzt (Anstieg durchschnittlich ca. 15% seit dem Jahr 2011).

Viele kleinere und größere Änderungs- und Ergänzungswünsche wurden ebenfalls von uns vorgebracht. Unter anderem seien hier nur als Beispiele der Einsatzgürtel und Zubehörteile wie Schlüsseltaschen und Handschuhhalter genannt, genau wie Qualitätsmängel bei einzelnen Bekleidungsstücken oder der notwendigen überfälligen Einführung der Sportbekleidung als Teil der Erstausrüstung. Das Unverständnis bei einem Großteil der Bediensteten über

die Tragevorschriften bezüglich des dienstlich gelieferten **Poloshirts** wurde in Zusammenhang mit der Gesamtliste der eingegangenen Wünsche schriftlich vorgelegt. Es ist zwar sehr erfreulich, dass es auch für den Justizvollzug durch den Einsatz des **BSBD** ein Poloshirt gibt, aber eine weitere „Lockerung“ der Tragevorschriften in diesem Bereich wäre sicherlich aus Sicht des **BSBD** wünschenswert.

Bei zahlreichen der weiter vorgetragenen Wünsche und Anregungen aus der Praxis gibt es nun Prüfaufträge, und ebenso ist auch immer der notwendige

finanzielle Rahmen der Verbesserungswünsche zu prüfen.

**Insgesamt konnte man feststellen, dass die Bereitschaft, über jeden einzelnen Punkt zu reden und auch kontrovers zu diskutieren, wieder vorhanden war. Es ist auch die Bereitschaft festzustellen, je nach Finanzierungsmöglichkeiten zeitnah Verbesserungen zu erreichen. Auch dies ist keine Selbstverständlichkeit, wofür der BSBD gerne „Danke“ sagt. Wir werden jedenfalls weiterhin mit Engagement diese Sache aufmerksam im Auge behalten.**

*Jürgen Scheike*

## Ausbildung erst nach mehreren Jahren im Vollzug möglich

„Früheres Modell der geregelten Verwaltungsausbildung für den MvD war besser“



V.l.n.r.: Andrea Hegele, Brigitte Heyer, Yvonne Heimpel, Martin Nagel. Rainer Bittner; Herr Ltd.RD Schiefelbein, Klaus Frank.

**Am 7. Dezember 2018 traf sich die Arbeitsgruppe Mittlerer Verwaltungsdienst in der Justizvollzugsanstalt Ulm, um bestehende Probleme im Mittleren Verwaltungsdienst zu erörtern.**

Der Sprecher der Arbeitsgruppe – Kollege **Frank** – eröffnete gegen 10 Uhr die Sitzung. Erstes Thema war die Ausbildung zum MvD bzw. das Einstellen von ungelernten Kräften auf bestehende Beamtenstellen. Aufgrund der bestehenden Regelung, dass eine Ausbildung erst nach mehreren Jahren der Zugehörigkeit im Vollzug möglich ist, sitzen unverhältnismäßig lange unausgebildete Kräfte auf Beamtenstellen. Dies mag man in Bereichen, wie der Beschaffung, VaW oder im Personalbereich, mit Vorkenntnissen von außerhalb der Vollzugsverwaltung noch kompensieren können, jedoch in den Vollzugsgeschäftsstellen stellt solch eine ungelernete Kraft ein erhöhtes Fehlerrisiko dar. Selbst für ausgebildete Beamte/innen beträgt die Einarbeitungszeit, bis

man die Abläufe in den Anstalten kennt, in der Regel schon mehr als ein Jahr. Hinzu kommen der Stress bzw. die Angst hinzu, Dinge, die Auswirkungen nach draußen (Entlassungen, Gerichtstermin) haben könnten, schlicht und ergreifend „zu verbocken“. Dies ist

nicht nur für die/den Angestellten von der Straße eine ungute Situation, steht er/sie doch selbst fast mit einem Bein vor dem Richter, sondern auch für die Kollegen in der Abteilung, die dann mit dieser Fehlleistung in Verbindung gebracht werden und teilweise selbst mit dem ständigen Fragen des neuen und komplett unwissenden Kollegen überfordert sind, da hierdurch ihr eigene Arbeit liegen bleibt.

Gerade im Bereich der Vollzugsgeschäftsstellen sollte man sich, insofern man dieses Angestelltenmodell beibehalten möchte, Alternativen überlegen. Hier sehe ich bei unseren Kollegen in der Pfalz einen guten Ansatz, junge fähige Kollegen aus dem AvD in den Vollzugsgeschäftsstellen zu integrieren.

Würde man hier die Stellen nach AvD-Standard bewerten, könnte man jede Stelle auch nach A9 besetzen, was unseres Erachtens für diese Tätigkeit auch jedem Beamten zustehen müsste, allerdings bei dem derzeitigen Stellenschlüssel im MvD nahezu unmöglich ist. Liest man diese Zeilen, sollte man



Zum Abschluss der Sitzung stand ein Besuch des Ulmer Weihnachtsmarkts auf dem Programm.

zu der Erkenntnis kommen, dass das frühere Modell der geregelten Verwaltungsausbildung für den MvD das Beste war. Geregelte Lehrgänge, ohne einen langen vorhergehenden Angestelltenzeitraum, würde das Berufsbild auch wieder für junge Menschen attraktiv machen, die gerade ihren Schulabschluss hinter sich gebracht haben.

Die Arbeitsgruppe setzte sich auch nochmals mit dem letzten Verwaltungslehrgang in diesem Jahr auseinander. Auch hier gab es viele Stimmen, die mit diesem Modell so nicht einverstanden waren.

Hauptkritikpunkt war, dass die Kolleginnen (es waren nur Frauen) zu dem Lehrgang von ihren Arbeitsstellen abgezogen wurden, ohne dass hierfür eine Vertretung gestellt wurde.

Hierbei kam es während der Ausbildung bei den verbliebenen Kollegen in den Abteilungen zu erhöhter Mehrarbeit und Problemen bei der Urlaubsabwicklung. Anmerken möchte ich an der Stelle, dass nicht nur der Allgemeine Vollzugsdienst von der Überbelegung in den Anstalten betroffen ist, auch die Verwaltungsbeamten leiden unter dem „mehr“ an Gefangenen und der dadurch entstehenden Mehrarbeit.

Beim Thema Mehrarbeit und Strukturverbesserungen wurde der **BSBD** von den Kolleginnen und Kollegen in der Arbeitsgruppe stark kritisiert, da sich hier die Mehrzahl von der Gewerkschaft nicht mehr vertreten fühlt.

In der Praxis führt das dazu, dass immer mehr Verwaltungsbeamte den **BSBD** verlassen und es dadurch auch schwierig ist, junge Mitglieder zu werben, da die Älteren von einer Mitgliedschaft im **BSBD** abraten.

Nachvollziehen lässt sich das durchaus, da es in vielen Bereichen Strukturverbesserungen beziehungsweise zum Gehalt ergänzende Zulagen gibt, der mittlere Verwaltungsdienst findet hier aber keine Beachtung, trotz steigender Mehrarbeit.

All dies hielt jedoch die Mitglieder der Arbeitsgruppe nicht davon ab, den Tag bei einem Glas Glühwein auf dem Ulmer Weihnachtsmarkt ausklingen zu lassen. Hierzu stieß auch das langjährige Mitglied der Arbeitsgruppe **Bernhard Wegerer** dazu, der sich seit Kurzem im vollverdienten Ruhestand befindet.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Kollegen der Arbeitsgruppe für den Input, den sie mir jedes Mal mit auf den Weg geben, bedanken und wünsche uns allen ein gesundes und friedvolles Jahr 2019.

*Klaus Frank*

*Sprecher der Arbeitsgruppe*



V.l.n.r.: MdL Reinhold Gall, Ronny Blankenburg, Thomas Stuntz, Lars Rinklin, MdL Rainer Hinderer.

## Über positive Ereignisse im Justizvollzug wird nicht berichtet

Abgeordnete der SPD treffen sich mit Vorstand vom OV Heilbronn

**Auf Einladung der SPD-Abgeordneten Reinhold Gall und Rainer Hinderer trafen sich am 15. Februar 2019 der Vorsitzende des BSBD OV Heilbronn Thomas Stuntz, sein Stellvertreter Ronny Blankenburg und der stellvertretende Landesvorsitzende Lars Rinklin im Wahlkreisbüro der beiden Abgeordneten in Heilbronn.**

Zunächst ging es um die Personalsituation in Heilbronn und die schlechte Darstellung in den Medien. Es wurden teilweise Zeitungsberichte veröffentlicht, die inhaltlich nicht den Tatsachen entsprechen. Leider wird dies von niemandem richtiggestellt. Positive Ereignisse aus dem Justizvollzug, z.B. wenn Gefangenen durch Bedienstete das Leben gerettet wird, erscheinen erst gar nicht in der Presse. Dies muss sich ändern, so Vorsitzender **Stuntz**. Das hat auch etwas mit Wertschätzung zu tun, meinten die Abgeordneten **Gall** und **Hinderer**. Im weiteren Verlauf des Gesprächs ging es aber auch um die Attraktivität unseres Berufes. Der Abgeordnete **Gall** meinte, wir hätten auf jeden Fall Auf-

holbedarf, wenn es um die Bezahlung geht. Er hat uns da mit anderen Beamtengruppen verglichen, die in der Vergütung mehr auf sich aufmerksam gemacht hätten. Vorsitzender **Thomas Stuntz** entgegnete, dass der Justizvollzug eine sehr kleine Gruppe sei, im Vergleich zu anderen Berufsgruppen. Außerdem konnte **Thomas Stuntz** anhand einer Verdienstabrechnung genau aufzeigen, wie wenig Zulagen (DUZ) es gibt. Auch hier zeigten die beiden Abgeordneten Verständnis für uns. Erfreulicherweise konnte berichtet werden, dass der Anwärterzuschlag im Krankenpflagedienst und im Werkdienst inzwischen erhöht und beim Justizvollzugsdienst die Altersgrenze abgesenkt wurde. Durch den stellvertretenden Landesvorsitzenden **Lars Rinklin** wurde das Thema freie Heilfürsorge angesprochen. Auch das wäre ein Weg zu mehr Attraktivität.

Zum Schluss vereinbarten beide Seiten, dass man weiterhin im Gespräch bleiben will, um Verbesserungen für den Justizvollzug zu erreichen.

*Thomas Stuntz*



### Nachruf

Am 21. Februar 2019 verstarb unser Mitglied

**Harald Müller** im Alter von 54 Jahren.

Herr Harald Müller trat am 1. April 1991 seinen Dienst in der JVA Ravensburg an und wurde sofort Mitglied in unserer Gewerkschaft.

Am 1. Oktober 1993 hat sein beruflicher Weg ihn zu uns in die Ast. Villingen-Schwenningen geführt, in der er seinen Dienst bis zum 1. August 2016 versah.

Wir trauern mit seiner Familie

**Der BSBD-Ortsverband Rottweil**